

Freiburger Nachrichten

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Vierzigster Jahrgang der „Freiburger Zeitung“

Abonnementpreis:

Jährlich	Fr. 6.80
Halbjährlich	3.40
Wiederholung	2.50

für das Ausland der betreffende Postzuschlag.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag

mit zwei Gravurenblättern:

„Kunst. Sonntagsblatt“ und „Schweiz. Panoramzeitung“

Druck und Expedition: Fr. Paulusdruckerei. — Telefon.

Inserate werden entgegengenommen von der

Inseraturpolizei, Justizrat und Justiz, Al. Prinzessin, Freiburg.

Postamt

Von der St. Postamt die Seite 15 Fr. — für das Ausland die Seite 25 Fr.

Von der Schule 10. — Belieben 50.

Welchen Kalender soll ich kaufen?

Die Kalender für 1905 sind zum größten Teil schon erschienen und werden von den Buchhändlern und Agenturen fleißig vertrieben. Die Verleger denken wohl, wer zuerst zur Mühle kommt, macht zuerst, und lassen ihre Kalender möglichst früh erscheinen, um anderen zuvorzukommen. Auf diese Weise werden wir wohl bald dahin gelangen, daß z. B. der Kalender für 1910 schon am 1. Januar 1909 auf dem Büchermarkt erscheint.

Die Entscheidung der Frage: Welchen Kalender soll ich kaufen? ist nicht so ganz leicht. Die Zahl der Kalender ist schon sehr groß. Die Verleger rechnen da mit einem guten Geschäft; sie sagen sich, in jeder Familie wird ein solcher Kalender gekauft, da läßt sich schon was machen. Da indes auch die Konkurrenz groß ist, so muß etwas Gutes geboten werden, und davon hat das laufende Publikum den Vorteil. Die Kalender werden inhaltlich nach Text und Illustrationen immer besser und vornehmer ausgestaltet, weil eben der eine den anderen zu überbieten bzw. auch zu „unterbieten“ sucht; denn der Preis muß auch möglichst niedrig gestellt werden. Und so können wir denn für 40—50 Pfsg. einen in jeder Hinsicht gut ausgestatteten Kalender kaufen. zunächst ist es, oder sollte es wenigstens selbstverständlich sein, daß in einer katholischen Familie auch ein katholischer Kalender gehört. Die Mutter kann ihn nicht entbehren; sie muß wissen, wann ein Fast- oder Abstinenztag ist, damit sie sich in Fleisch und Käse danach einrichten kann; diese Tage stehen aber nur im katholischen Kalender. Der Vater, als Beamter und Geschäftsmann, muß wissen, auf welche Tage die besonderen katholischen Feiertage fallen, damit er die besonderen Dispositionen, wie Antrittstage, Geschäftskreisen u. s. w. danach festlegen kann. Sonst kann es vorkommen, daß auf einen hohen katholischen Feiertag ein Gerichtstermin, eine Schulvorstandssitzung oder sogar eine Lehrerprüfung anberaumt wird.

Aus der großen Anzahl der wirklich guten katholischen Kalender mag nun jeder nach seinem eigenen Geschmack auswählen, wie wollen den Leser weiter nicht zugunsten des einen oder anderen beeinflussen. Nur ein Gedanke mag hier ausgesprochen und zur Vcherzungung empfohlen werden. Es gibt Kalender, deren Steinertag ausschließlich für mildtätige Zwecke verwandt wird, während er bei anderen derartigen Unternehmungen in die Privatkasse des Verlegers fließt. Sollten wir uns da nicht bewegen fühlen, in erster Linie solche Kalender zu kaufen, die

diesen guten Zweck verfolgen? Notabene, wenn sie gut sind.

Unsere diesjährigen katholischen Kalender enthalten wieder eine Fülle schöner Belebungen, mögen sie von der Limmat oder vom Egel oder von Regensburg und Donauwörth herkommen. Einer der empfehlenswertesten ist der Diaspora-Kalender. Ganz vorzügliche Kräfte haben an dessen Zustandekommen mitgearbeitet. Wenige verständen es, über das „Ave Maria“ so vorzüglich zu schreiben, wie der Herr Detou vom Kloster Einsiedeln in diesem Kalender es getan hat. Darauf schließen sich drei Skizzen von Georg Baumberger, über „Glaube, Hoffnung und Liebe“. In padenförmiger Weise wird darin gezeigt, wie das gläubige Volk sich an den 3 göttlichen Tugenden festlämmert, um durch sie in den Werten des Lebens aufrecht zu bleiben und schließlich dem ewigen Ziel entgegengeführt zu werden. Ebenso interessant ist darin eine Skizze, von Isabella Kaiser: „Der Nachzug“, welche zeigt, welch großes Herz oft im kleinen Menschen ist und welch kleines Herz die große Welt hat. Dazu kommen noch weitere Aussäße über Pius X., über „Soziale Tat“ u. v. t. von tüchtigen und bekannten Schriftstellern so daß jeder, welcher den Kalender liest, ihn mit größter Begeisterung zur Seite legen wird.

Der Regensburger Marien-Kalender hat sich von jeher durch eine gebiegene Auswahl unterhaltsamer Beiträge ausgezeichnet und wird auch dieses Jahr wieder seine alte Beliebtheit bewahren. Eingeleitet wird der Text durch ein schwungvolles Gedicht von Neubelberger auf das Jahr 1905. Daran schließt sich ein Aussatz von P. Franz Hattler, S. J. über „Die katholische Jubileseier der Unbesledten Empfängnis“. Es folgen nun die Erzählungen: Der Bettler von Aissi von Otto von Schachting, die sich an die Lebensgeschichte des heiligen Franziskus anlehnt — Ein Strich Korn von Anton Schott, dem begabten Schilderer des Böhmerwaldvolkes — Sing-Klare von L. Heijer — Weihnachtswunder von M. G. — Wie die Zucht, so die Frucht von A. J. Jos. Gupperts — und endlich die hübsche Humoreske: Die Jagd nach dem Krampus von J. Veristas. Eine umfangreiche und ausgiebig illustrierte Jahreschronik von Dr. Otto Denk erinnert den Leser in vollständiger Sprache an alle bedeutenden Ereignisse und Vorfälle, die sich im Laufe des letzten Jahres in den fünf Erdteilen zugetragen haben, eine Chorik im Kleinen! Der Bilderschmuck ist wie gewöhnlich, reich und vorzüglich. Die besten Künstler haben Illustrationen zu den Erzählungen geliefert, Fr. Schmalzl ein prächtiges, in Farben ausgeführtes Bild:

Kostbar ist der Tod im Angesichte des Herrn. Eine dankbare Beigabe bildet das große Tableau: Porträts sämtlicher Päpste bis auf die Gegenwart.

Der St. Ursenkalender, der vom Vereine zur Verbreitung guter Schriften in Solothurn herausgegeben wird, enthält interessante Aufsätze aus der Geschichte. Der Unterhaltung dienen die beiden Erzählungen „In der Mühle“ und die reizende Ridwaldner Geschichte „Dial Hu!“ unserer schweizerischen Dichterin Isabella Kaiser, daneben lustige Anekdoten, Gedichten und Illustrationen. Den besonderen heimlichen Solothurner Charakter tragen wieder die inhaltsreichen Artikel „Ein Jubiläum der Pfarrkirche zu Oberdorf 1804—1904“, „Der Einzug eines französischen Ambassadeurs in die Stadt Solothurn“, „Wohltätigkeit im Kanton Solothurn“ und das Allerneueste, „Die Weihensteinhähn“, mit Abbildungen. Der illustrierte Teil ist überhaupt wieder glänzend besorgt, und so sei denn der St. Ursenkalender für 1905 unseren Lesern und Leserinnen ausdrücklich empfohlen.

Benzigers Marienkalender, sowie die beiden bekannten Einsiedlerkalender der Firma Eberle und Niedenbach und Benziger sind bereits früher empfohlen worden.

Der Krieg in Ostasien

Die Aktionen in der Manchurie haben eine Zeitlang Fort Arthur etwas in den Hintergrund gedrängt. Gegenwärtig sind die Augen der ganzen Welt aber wieder auf diese mächtige Seefestung gerichtet. Am 19. September sollen die Japaner wieder einen neuen Ansturm beginnen haben, um wenn möglich dieses Mal die Entscheidung herbeizuführen. Während eines dreitägigen Kampfes haben sie sich mehrerer bedeutenden Stellungen bemächtigt, unter denen die Einnahme des Forts Europatlin's die Russen wohl am meisten schädigt, da dieses den Japanern die Herrschaft über die Wasserleitung sichert. Dieses Fort wird so genannt, weil Europatlin zu Beginn des Krieges die Errichtung eines Forts an dieser Stelle veranlaßt hatte. Der allgemeine Sturmangriff scheint aber wieder unter schweren Verlusten abgeschlagen worden zu sein.

Nach den Regeln der Kriegstheorie sollte dieser Ansturm, vorausgesetzt, daß er gelingt, zwar noch nicht die Entscheidung herbeiführen, da genannte Forts immer noch weit von der Stadtumgürting entfernt sind; aber er soll

Im Frühjahr fanden Mutter und Tochter in ihr neues Heim nach Zürich übersiedeln. Diese neue Vereinigung war für die Familie von segensreichem Einfluß; der Vater fühlte sich wieder so recht dahin und seine Frau und Tochter freuten sich über die glückliche Wendung des Dinges herzlich. Einzig der Bruder Lina, Albert, sützte mit seinem Benehmen das Familienglück, indem er gar keine Rücksicht auf seine Angehörigen nahm. Er gab sich mit zweifelhafter Kameradschaft ab, brachte meistens keine freie Zeit oft bis um Mitternacht in den Kneipen zu und führte ein sehr bedenklisches Leben. Heinrich und Lina liebten sich noch wie vor, rein und innig; doch es sollte bald anders kommen.

Armer Heinrich, wenn du ahnen könntest, wie bald dein Liebesglück, an dem du mit so feurigem Herzen hängst, verruht sein wird und alle deine Verdienste und Wohlthaten, die du dieser Familie um deiner Liebe willen erwiesen, mit Undank vergolten werden! — — —

Albert, den sein anzweifelndes Leben oft in arge Geldverlegenheit versetzte, suchte seinen zulüstigen Schwager Heinrich dazu zu bewegen, ihm von Zeit zu Zeit Geld vorzustrecken, auf welche Weise leichter auch anfangs einging. Die Beiträge wurden aber immer höher und immer größer, so daß Heinrich endlich nicht unhinlänglich, ihm erste Vorstellungen und gelinde Befreiungsversprechen über seinen Lebenswandel zu machen. Dies brachte die beiden bald auseinander und da Heinrich schließlich sich weigerte, nachdem er gesehen, daß alle seine Vorstellungen nichts fruchtbaren, Albert fernherin finanziell zu unterstützen, brachte er leichter durchbare Rache. — — —

Albert hatte unter andern auch einen Kameraden, namens Peter oder schwarzer Peter, wie er auch wegen seiner lollen und verwegenen Streiche, die ihm so gut gefielen, genannt wurde. Diesen brachte Albert öfters in Werner's Wohnung mit. Er

war ein großer, stämmiger Bursche und liebte es, sich bei der Unterhaltung in rohen und gemeinen Ausdrücken zu ergehen. Daneben war er sehr splendid und es kam ihm nicht darauf an, die Familie oft den ganzen Abend mit Trunk freizuhalten. Mit Argwohn beobachtete Albert das Benehmen Linas seinem Kameraden gegenüber und konnte sich oft eines schadenfrohen Lächelns beim Anblick Heinrichs nicht enthalten, während letzterer sich bei der Unterhaltung sehr passiv verhielt. Lina, die oft bis spät in die Nacht an ihrer Nähmaschine arbeitete, gefiel eigenartigerweise diese sonderbare Unterhaltung Peters. Obgleich in Heinrich diese Neigung Linas nicht entging und er sich im Stillen grämte, so war er doch zu stolz, um diesbezügliche Vermerkungen fallen zu lassen. Albert sah seinen Racheplan allmählig in Erfüllung gehen.

Der 8. September des Jahres 1895 war ein prächtiger Tag. Heinrich hatte heute etwas früher als gewöhnlich Feierabend gehabt, da er beschäftigte, seine Geliebte aufzusuchen und mit ihr einen kleinen Spaziergang zu machen, dachte er doch an Heiraten und da hatte er noch sehr vieles mit ihr zu besprechen. Gegen 4 Uhr kam er in Werner's Wohnung an, war jedoch nicht wenig überrascht, die Mutter allein zu Hause zu finden. Sofort stieg ein Verdacht in Heinrichs liebender Seele auf, der durch die Worte der Mutter, Lina sei mit dem Balter spazieren gegangen, nicht vermindert wurde, zumal da er auf dem Antrag der Mutter eine gewisse Unruhe fand. Gegen 5 Uhr kamen Vater und Tochter nach Hause, Lina erschrocken und blickte verlegen zu Boden, als sie Heinrich wartend antraf, ihr Benehmen schien ein vollständig zerstreutes; ihr sonst so liebevoller Blick war heute nicht so klar und offen, sie bescherte Heinrichslichkeit, die, wie Heinrich wohl bemerkte, ihr sehr schwer fiel. Dem armen Heinrich wurde ganz eigenartig zu Mute.

(Fortsetzung folgt.)

Beauftragter

„Trenlos“

Erzählung von F. A. Maurer

Kapitel III.

Vereits täglich besuchte Heinrich Vater Werner; so waren fast sieben Monate vergangen seit jenem Besuch in St. Gallen. An diesem Sylvester besanden sich Vater Werner, sein Sohn Albert und Heinrich besänften und sprachen eifrig über ihr Vorhaben, denn sie wollten am Neujahrsfest zusammen nach St. Gallen auf Besuch zu ihren Lieben gehen. Es hatte Heinrich keine geringe Mühe gelöst, Vater Werner so weit gebracht zu haben, denn es hatte die manchen Widerstand gegeben. Nun war es endlich so weit. Das war ein fröhliches Neujahr, das gewiß unsern Lieben recht viel Glück und Segen versprach. Obwohl mittler im Winter, so ist doch in den Herzen unserer Lieben wunderbarer Lenz ausgeblüht, auch in Vater Werner war die Eisdecke gebrochen. Zum ersten Mal nach langen Jahren sah er sein eigenliches Heim wieder und er fühlte sich darin so glücklich. Der Tag verlief nicht ausgelassen, sondern waledevoll und doch vergnügt, er war leider nur viel zu kurz. Trotzdem vermochte er eine glückliche Vereinigung und Herzengeschiele zweier Ehebände nach langer Trennung wieder herbeizuführen. Undern Tags ging es nach einem herzlichen Abschied wieder nach Zürich zurück. Seinem Versprechen gemäß, das er in St. Gallen gegeben hatte, löste Vater Werner sein trübes Verhältnis auf, nicht ohne daß er zwar von Heinrich einige Male daran erinnert werden mußte.

den Japanern es ermöglichen, in einem leichten Ansturme dann die Festung selbst einzunehmen. Über die Kämpfe vom 19. da. an liegen folgende Meldungen vor:

Die Erfolge der Japaner im dreitägigen Kampf.

Tschifu, 26. da. Am 19. vor Tagesschluss wurden die Bewohner und die Garnison von Port Arthur, die seit Wochen in verhältnismäßiger Ruhe gelebt hatten, durch ein schreckliches Bombardement geweckt. Dieses Bombardement war die Vorbereitung auf einen Sturm auf drei Forts in der Richtung von Erlachan. Das Bombardement hörte während des ganzen Tages und der Nacht nicht auf. Den Japanern ist es endlich gelungen, schwere Geschütze in verschiedenen neuen Stellungen aufzufahren oder die alten Stellungen zu verstärken. Am 20. mittags rückten die Japaner von der Eisenbahn und dem Zentrum her, unter dem Schutz von Laufgräben und weniger natürlicher Deckungen vor. Einige schwächere Forts leisteten nur geringen Widerstand. Auch der Widerstand des Forts Europatlin wurde immer schwächer. Endlich rückten die Japaner zum Sturm vor und nahmen das Fort Europatlin nach heftigem Widerstand der Besatzung. Auch die Stellung von Erlachan ist nun mehr von dort aus bedroht. In der folgenden Nacht richtete sich die Beschleierung gegen ein anderes Erkundungsfort bei Antschuan. Die Stellung wurde schrecklich beschossen und nach erbittertem Widerstand gestürmt. Die Japaner drangen tollkühn trotz dem heftigen Artillerie- und Infanteriefeuer gegen die Drahtzäune und anderen Hindernisse vor. Es entpann sich ein erbittertes Handgemenge und das Fort fiel erst, nachdem fast alle Verteidiger getötet oder verletzt waren.

Tschifu, 26. da. Nachdem die Japaner ihre Artillerie mit großzügigen Geschützen verstärkt hatten, unternahm sie eine vierjährige Beschleierung Port Arthurs, gefolgt von einem allgemeinen Sturmangriff. Es wurde über unzählige Verlusten abgeschlagen. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß sie in nächster Zeit schon den Angriff erneuern werden und eine überaus blutige Schlacht zu gewähren ist.

Tschifu, 27. da. Die Blockade von Port Arthur ist nunmehr so vollständig, daß heute gar keine Nachrichten von dort vorliegen. Man weiß nur, daß fortwährend heftig gekämpft wird.

Petersburg, 27. da. Die Besatzung von Port Arthur besteht aus 28,000 Mann Landtruppen, 4000 Seeleuten und 3000 Arbeitern. Seit 2. September haben die Russen an Toten und Verwundeten 600 Mann verloren.

Bei Munden.

Petersburg, 26. Sept. Die Japaner erhalten bei Bianaputa fortwährende Verstärkungen. Große japanische Streitkräfte rücken von Lianjungang nach Teleschan vor. Im Huhhotale östlich von Munden spielen sich häufig Schlägereien ab.

Petersburg, 27. Sept. (Amtlich.) Ein Telegramm des Generals Sacharow an den Generalstab von 26. dies besagt, die zwei Bataillone und zwei Schwadronen starke feindliche Vorhut ergriß am 25. zu Rekonvalescenzzwecken die Offensive in der Gegend zwischen der Mandarinstraße und den Höhen und dem Dorfe Tuniba. Der Angriff wurde von unseren Truppen zum Stehen gebracht. Der Feind zog sich auf der ganzen Linie zurück, verfolgt von unserer Kavallerie. Die Japaner entfalten sich noch nicht auf dem linken Ufer des Liao-ho. Man beobachtet aber ihre Verstärkungen in der Umgebung von Tschiautau und man meldet das Auftauchen japanischer Kavallerie im Tale des Flusses Pou.

Paris, 27. September. Dem "Temps" wird aus Pekingen berichtet, es sei der Eingeborenenbevölkerung wegen des Krieges nicht möglich gewesen, die ganze Ernte einzubringen. Man befürchtet deshalb Futtermangel und Hungersnot.

Schwarzmeerschlote.

Konstantinopel, 27. da. Die russische Schwarzmeerkavallerie, bestehend aus 8 Panzerschiffen, 3 Kreuzern erster Klasse und zahlreichen Torpedobooten, hat den Hafen von Sebastopol mit versiegelter Ordre verlassen. Drei Dampfer einer russischen Handelsgesellschaft mit Waffen und Kohlen für die Flotte am Bord haben bereits am 25. September die Dardanellen passiert.

Eidgenossenschaft

Zürich als Sitz der Bundesbank. Man schreibt der "Schweiz": "Die leidige Frage des Sitzes der künftigen Bundesbank, welche der eidgen. Bankvorlage bisher zum Verhängnis zu werden drohte, scheint nun doch die richtige Lösung finden zu sollen. Seit gestern tagt in Lugano die ständige Kommission für das Bankgesetz. An den Pratungen nimmt auch Bundespräsident Comte teil. Es ist ziemlich offenes Geheimnis, daß dieselbe nunmehr mit aller Entschiedenheit dafür ist, daß Zürich zum Sitz der Bank erhoben wird."

Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeitsschutz. Die achte Generalversammlung der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeitsschutz wurde letzten Montag in Basel im Saal des Grossen Rates eröffnet. Vertreter von elf Regierungen und vierzig Delegierten der Landeszessionen waren anwesend. Präsident Scherer begrüßte die Versammlung mit einem Rückblick auf die Entwicklung und die Tätigkeit der Vereinigung und betonte die hochfreudlichen Ergebnisse der Arbeiten. Er gedachte des französisch-italienischen Arbeitsschutzvertrages und der vom schweizerischen Bundesrat angeregten internationalen Arbeitsschutzkonferenz. Regierungspräsident Wulffschlegel (Basel) sprach seine Freude aus über

das erfolgreiche Wirken der Vereinigung und wünschte gegenseitigen Fortgang des Kulturturkes. Ministerialdirektor Gaspar vom Reichsamt des Innern in Berlin dankte namens des Deutschen Reiches und der übrigen Regierungen. Die Versammlung beschloß dann, dem Schweizerischen Bundesrat für die Einladung der Regierungen zur Arbeitsschutzkonferenz den warmsten Dank auszusprechen. Darauf folgten Reserat über die Bleisäge, über verschiedene andere Güte in den gewerblichen Betrieben und über die Nacharbeit jugendlicher Arbeiter. Generalsekretär Bauer teilte mit, daß jemand, der nicht genannt sein wolle, 25,000 M. zu einem Preis ausschreiben für das beste Mittel gegen die Bleisäge in den verschiedenen Betrieben gestiftet habe. Befriedend Nacharbeit der jugendlichen Arbeiter sollen die Landeskommissionen Enquêtes veranstalten. Es werden folgende Kommissionen bestellt: 1. Arbeitsprogramm und Finanzlage des Arbeitsamtes, je ein Delegierter jeder Sektion, für die Schweiz Professor Spiro in Lausanne; 2. Blei und gewerbliche Güte, je zwei Delegierte jeder Sektion, für die Schweiz von Steiger und Gewerbesekretär Krebs in Bern; 3. Nacharbeit jugendlicher Arbeiter, je ein Delegierter jeder Sektion, für die Schweiz Professor Reichsberg in Bern; 4. Enquête betreffend Heimarbeit, je ein Delegierter, für die Schweiz Lachenal, Sänderer in Genf; 5. Unfall- und Krankenversicherung, Haftpflicht, je ein Delegierter, für die Schweiz Feigenwinter in Basel.

"Standale am Gotthard". Der "Bote der Ur-Schweiz" — ein sehr militärfreundliches und im Kapitel der Armeeandale äußerst reserviertes Blatt — bringt unter obigen Titel in einem Eingesandten aus Uri Enthüllungen, die jedem Unbefangenen die Horneströte ins Angesicht treiben. Es heißt dort:

Es wurde ganz besonders das Blümlner Bataillon 93 (Major Brunner) in einer Weise behandelt, welche die schärfste Kritik herfordert.

Die ruhige, kräftige und man darf wohl sagen, außerordentlich willige Mannschaft dieses Bataillons wurde zweimal von derart krassem Beurteilung behelligt, daß die Soldaten sich einfach widersehen. Sie halten recht!

Der Gipspunkt der Plakate erreichte die Geschichte, als eines Abends um 5 Uhr das Bataillon in die Berge hinauf zu einem Nachtschicht kommandiert wurde. Dem Herrn Oberst und dem Herrn Major kam natürlich nicht in Sinn, daß in den unwilligen Höhen, in welche man die armen Truppen jagte, kein Holz zu finden sei und daher die Konserve und Nahrungskette nur einen unnützen Ballast bildeten für den sonst schon unfrisch schwer beladenen Soldaten.

Etwa um 11 Uhr durften die Mannschaften, ohne etwas gegessen oder getrunken zu haben, sich in den Schnee und auf den nassen Boden niederlegen; denn weit und breit war nicht das kleinste Unterstellungslokal! Die körperliche Anstrengung, Hunger, Durst und Kälte übten eine verheerende Wirkung auf die gesamte Mannschaft aus.

Eine einzige Kompanie hatte 28 Mann, welche ohnmächtig auf der bloßen Erde lagen! "Ach könnte ich doch zu Hause sterben, statt hier oben", jammerte ein armer Junge.

Die legten die Soldaten ihre Militär-Bergstöße zusammen, um ein Feuer zu entfachen, und trugen die kranken, erschöpften Kameraden zu den wärmenden Flammen!

Zwei Kerze bemühten sich, die Erkrankten zu retten. Der Herr Major hatte nachher die außerordentliche "Güte", zu versprechen, daß er sich bemühen wolle, zu erwirken, daß die Soldaten die Bergstöße nicht aus ihrer Tasche, d. h. aus dem Ordinare bezahlen müssen. Bis heute scheint die Sache noch nicht entschieden zu sein.

Etwas nach 1 Uhr kam der Befehl den nächsten Marsch bergwärts anzutreten. Trotzdem das nur mit wirklicher Lebensgefahr geschehen konnte, besonders, da der größte Teil seine Bergstöße geopfert hatte, empfand alles den Marsch als eine willkürliche Erleichterung.

Nicht nur die Gefahr für Gesundheit und Leben der Truppen, auch vielfaches Unwohlsein und Krankheit die Tage darauf und wohl auch noch später, erzeugten sich als Folgen dieser katastrophalen Anordnungen. — Man sagt, daß der Bataillonsarzt, wie auch Herr Oberst Roschein umsonst gegen diese unmündige Mandat verklammt haben — es war das Widersinnlichkeit von allem Unbegreiflichen, was da oben vorlief.

Wenn nicht eine strenge und unparteiische Untersuchung und eine Bestrafung der Schuldigen stattfindet, werden wir dem Volke noch weiteres bekannt geben.

Es ist zu erwarten, daß strenger Untersuch über solche emporende Vorwürfe angeordnet und die Schuldigen bestraft werden. Der "Bote der Ur-Schweiz" ist aber auch schuldig, das zuletzt angekündigte Weiter zu tun, er ist solche Enthüllungen dem ganzen Schweizervolk schuldig, welches verlangt, daß seine Soldaten in menschenwürdiger Weise behandelt werde.

Rantone

Zürich.

(X-Korr.) Mich wundert es nicht, wenn Kapitän Spelzini am letzten Dienstag in die Lüfte gefahren ist, denn da unten auf unserer "hüttigen Welt" ist es oft nicht mehr "hüttig".

Am Dienstag abend wollten ein paar hundert Italiener einen Demonstrationzug vor das italienische Konsulat veranstalten; die Polizei sperrte die betreffenden Straßen ab und auf dem Bahnhofplatz zerstreute sich die Menge unter Ablösung revolutionärer Lieder. Auch auf dem Neumarkt (1. Kreis) fand eine Versammlung statt, wo heftige Reden gegen die italienische Regierung gehalten wurden und Rufe erhoben: "Nieder mit der Arme!" — "Nieder die Mörder in Uniform!" — "Eine andere Regierung!" — An den Bundesrat hat die Regierung telegraphiert, daß die erforder-

lichen Maßregeln zur Verhinderung von Ausschreitungen getroffen seien. — Es kann noch recht hübsch werden. — Was würde man wohl im Auslande, heißt der Staat so, oder so machen, wenn ein paar hundert Schweizer so Skandal verursachen würden? — Die ganze Gesellschaft läuft hinter Schloss und Riegel. Bei uns aber sollte man kurzen Prozeß machen: Fort — über die Grenze!

Finanzdirektor Ernst erklärte, daß das kantonale Staatsbudget für nächstes Jahr eine halbe Million Fr. Defizit aufweise. Das sind wenig günstige Aussichten für das im Spätherbst wieder zur Abstimmung gelangende Lehrerbeschaffungsgesetz. An der von 600 Lehrern und Lehrerinnen besuchten Schulnabre in Uster sprach beim Bankett Regierungsrat Wacker die Hoffnung aus, daß das genannte Gesetz in seiner neuen Fassung angenommen werde.

In einem Erbbausprojekt in Bülach ist das Vorhaben eines Vermögens von fast einer halben Million konstatiert worden, während blos 35,000 Fr. versteuert wurden. Derartiger Steuerbetrag ist nicht geeignet, beim Volke für das neue Steuergesetz Stimmen zu machen.

6300 Telefon-Abonnenten zählt gegenwärtig die Stadt Zürich.

Der Regierungsrat hat beschlossen, den im Kanton Zürich arbeitenden Fahrhahnsicherungsgesellschaften — es sind deren 13 mit einer Totalversicherungssumme von 1,070,147,885 Fr. — für das letzte Geschäftsjahr als Beisteuer an die kantonale Brandabschaffung den Betrag von 3 Rappen vom Tausend Franken der Gesamt-Versicherungssumme abzunehmen. Es macht dies für die kantonale Brandabschaffung eine Summe von 32,104 Fr. aus.

Sauferzeit. Der "T-Aus." vom letzten Samstag enthält 28 Heftzettel. Da erhält man gewiß "Völkerrecht".

Der Vorstand des Hausschlüsselerverbandes Zürich veröffentlichte seinen 19. Jahresbericht. Dessen Bureau registrierte letztes Jahr 480 zur Vermietung angemeldete Wohnungen und 143 Geschäftsräume, und Mietgesuche für 328 Wohnungen und 25 Geschäftsräume. Abgesehen hat dasselbe 8852 Mietverträge, 2396 Hausordnungen und 559 Einschüsse. In 18 Fällen wurde zur Schilderung von Streitigkeiten zwischen Vermieter und Mieter das Schiedsgericht angerufen. Der Verband besteht zurzeit aus 777 Mitgliedern. Der Vorstand konstatiert eine Verminderung der leerstehenden Wohnungen und Festigung der Mietpreise für dieselben. Die Verbandsabrechnung erzielt bei 4196 Fr. Ausgaben ein Vermögen von 5126 Franken.

Das bisher von F. Zahn in Neuenburg herausgegebene illustrierte Wochenblatt "Fürs Schweizerhaus" wurde von der Verlagsfirma Th. Schröder in Zürich erworben und wird nun mit dem "Schweiz Familienwochenblatt" vereinigt herausgegeben.

Das bereits erwähnte "Brodenhaus" ist nun beschlossene Sache.

Im Zivilprozeß von Felswirt Pfister gegen das "Vollrecht", der am Mittwoch vor zweiter Instanz zur Behandlung gelangte, hat erster seine Appellation zurückgezogen.

Zu Gunsten des Löwenwingers soll eine Verlosung von Gemälden stattfinden, welche hier ansässige Künstler gespendet haben und deren Wert über 3000 Fr. beträgt.

Durch die verschärften Aufnahme-Bestimmungen sei die Zahl der russischen Studenten von 90 auf 30 zurückgegangen. Ob bloß dieser Grund wirkte?

Der XXVIII. Jahresbericht des Centralbüros für Stellenvermittlung des Schweizer Kaufmännischen Vereins zeigt von wachsender Leistungsfähigkeit dieses Institutes. Von 2312 offenen Stellen konnten 1557 besetzt werden, gegenüber 1355 im Vorjahr. Stellengesuche gingen 4054 ein, 2777 von Schweizerbürgern und 1277 von Ausländern. In Ausländer wurden 611 Bewerber auf 117 verschiedenen Handelsplätzen in Stellung gebracht, dank der tatkräftigen Mitwirkung der ausländischen Filialen, von denen Paris 272 und London 170 Stellenbewerber zu passenden Posten verhelfen konnten. Im Bericht wird wiederholt darauf hingewiesen, daß im In- und Auslande immer höhere Anforderungen an die Handelsbelegschaften gestellt werden und daß es unumgänglich notwendig sei, nicht nur den Fremdsprachen, sondern auch der Stenographie und dem Maschinenschriften noch vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken.

Im "Vollrecht" erscheint eine Darstellung unter dem Titel: "Zob für's Vaterland." In derselben wird die Behandlung geschildert, welche ein nun im Kantonspital verstorberner Unteroffizier des Schützenbataillons 6, 2. Komp., Korporal Ruth von Zürich, tagelang zu erdulden hatte, nachdem er von Magenkämpfen befallen worden war, die zur Darmverschlingung führten. Bataillonsarzt, Hauptmann und Major scheinen ein würdiges "Kleoblatt" zu sein, einzig der Oberleutnant zeigte Verstand, aber unsinn. Wäre ein "Gaul" umgestanden, gäb's eine große Unterhaltung, aber so — . Solche Vorfälle passen zu den bereits bekannten.

Im Zigarettenfabrik "Heros" ist am Freitag ein Streik ausgebrochen. — Das "Streiken" geht heiter schein's bis in den Winter hinein. Wahrscheinlich geht's dann im Frühling "rechtschaffig" wieder los.

Urt.

Leichenfund. Zwei Argauer, welche eine Tour auf den Bz. Lucendro unternahmen, stießen etwa 500 Meter von den Militärbarracken auf dem Lucendropass auf die in Verbrennung begriffene Leiche eines deutschen Handwerksburschen. Nach den Papieren war es ein Bäckerjunge Albert Engel aus Scherschen, der bis 9. Mai noch in Schwyz in Arbeit stand. Er ist vermutlich durch eine Lawine am Fundort verunglückt.

Basel.

Raubmordversuch. Auf einen siebzigjährigen Arbeiter wurde im Schorenwald ein Raubmordversuch unternommen. Der Täter, der unmittelbar nach der Tat verhaftet werden konnte, gab auf sein Opfer aus nächster Nähe ein Revolverschuß ab, der unter dem Halswirbel eindrang und eine tödliche

Verlehung verursachte. Margau gesträfig, ein umfassendes Gesicht seiner Wirkung und Inhalt verankt.

— 36 Millionen bahnbreite Bahnhof in Wirk insgesamt etwa Personalbahnhof umfasst ungefähr 30 Hektaren. Eine Millionen Franken Belastung des jeweiligen als die Summe von etwa 120 Millionen Franken, mit 24 Hektaren Land.

Weinlese im Jahr im Kanton W. als selbst in dem aus Qualität ist weniger 86—95 Grab, ein die Quantität geben die Cave de Cava wurden geerntet im 62,000 Liter, 1904 Ertrag übertrifft auf Doppelte und Dreifache.

Kantonale Realschule wird Samstag den den jungen Leuten noch zum Eintritt in Geschäfte, Handelshäuser, Hotel zu einem gewinnbringenden Übergang in ein Die städtische Real-

Streik in Marburg wieder aufgezogen, doch immer heftig und zerschlagend, die man wieder aufzugeben, die arbeiter den Schiedsgerichts, Leo ihres Schadkats verwarf. Der General mit dem Geschriebenen Matrosen wies war, leicht infiziert und die anderen Männer einem Schreiben an die Wachsamkeit der Arbeitnehmer zu folgen, zu Bedingungen nicht eingespielt werden. Die Aussperrung der Delegierten

Attentat im Malland, 26. d. in der Nacht zu einer Absicht, einen Dienstwagen plötzlich Eisenstange. Daß der Wachsamkeit führend konnte aber der Attentat ist vermutlich ein Tarnarbeiter, die sich hinüber.

Ausbruch des Feuers teilt mit, wütig sehr stark sind die Mäuse verpfeuchtet, welche Explosionsfahrt bis zu 150 Meter Höhe. Man hält die

Niedergang der Die sozial-demokratischen Wahlneigung, daß zu trennen beginnen. englischen Erde und dabei mit gutem Verstand die ansehnlichen Lohnarbeiter. Dicker die und sich als reine haben zur Einweihung präzisionsen Thronseiten, erzielten auch. Bei der belgischen Sozialistischen Prinzessin durch die offenen Druck der

auschreitungen getroffenen. — Was würde
so, aber so, machen,
Sünden verursachen
me hinter Schloss und
zum Prozeß machen:

8 kantonale Staats-
e Millionen Fr. Defizit
ausrichten für das im
jende Lehrerbesoldungs-
Lehrerinnen befürchtet
Baukosten Regierungsrat
namale Chor in seiner

ist das Vorhaben des
en Millionen konstatiert
ist, versteuert wurden,
reignet, beim Volle für
chen.

zählt gegenwärtig die
en im Kanton Zürich
aften — es sind deren
von 1,070,147,385 Fr.
steuer an die kantonale
Kassen vom Tausend
leisten abzunehmen. Es
Kuranz eine Summe

leisten Samstag enthält
sich „Völker“.
verbandes Zürich, ver-
hoben Bureau registrierte
elbte Wohnungen und

für 328 Wohnungen
dasselbe 8852 Meter
69 Einheiten. In 18
stiegen zwischen Ver-
angaben. Der Ver-
ebern. Der Vorstand
erstehenden Wohnungen
en. Die Verbandsrech-
in Vermögen von 5126

enburg herausgegebene
haus“ wurde von der
erworben und wird nur
vereinigt herausgegeben.
“ ist nur beschlos-
gegen das „Vollrecht“,
zur Verhandlung ge-
ion zurückgezogen.

eine Verlösung von
sige Künstler gespendet
bedrängt.

immungen sei die Zahl
auf 30 zurückgegangen.

ralbüros für Stellen-
nischen Vereins zeugt
Institutes. Von 2312
werden, gegenüber 1355
1054 ein, 2777 von
indern. Im Auslande
handelsplätzen in
Mitwirkung der aus-
272 und London 170
reihen können. Im
sind, daß im In- und
an die Handelsbesis-
gänglich notwendig sei,
auch der Stenographie
reite Aufmerksamkeit zu

lung unter dem Titel:
wird die Behandlung
spital verstorbenen
komp. Korporal Ruth
atte, nachdem er von
die zur Darmverschlü-
n und Major Scheiben
zig der Oberleutnant
n „Gaul“ umgestanden,
—. Solche Vor-

im Freitag ein Streit
hener scheint's bis in
nn im Frühling „rech-

che eine Tour auf den
x 500 Meter von den
auf die in Verneigung
erkburschen. Nach den
ert Engel aus Alschers-
in Freiheit stand. Er
undort verunglückt.

lebigjährigen Arbeiter
überlief unternommen.
Zat verhaftet werden
z Nähe ein Revolver-
ang und eine tödliche

Verlehung verursachte. Der Täter ist ein aus dem Kanton Margau gebürtiger, flüssiglesriger Vagant. Er hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Der Überfallene wurde seiner Uhr und seines Portemonnaies mit zirka 8 Franken Inhalt beraubt.

86 Millionen für einen Bahnhof. Der neue bahische Bahnhof in Basel, der vielleicht 1908 fertig sein wird, wird insgesamt etwa 86 Millionen Franken kosten. Der Personalbahnhof nimmt mit den Aufzugsgeleisen eine Fläche von ungefähr 30 Hektaren ein. Basel leistet an diesen Bau zwei Millionen Franken und überlässt das durch die Verlegung des jährligen alten Bahnhofes freiwerdende Terrain um die Summe von etwa vier Millionen Franken. Der neue Güterbahnhof, mit dessen Bau begonnen wurde, umfasst 24 Hektaren Land.

Waadt.

Weinlese im Waadtländer. Die Weinlese findet dieses Jahr im Kanton Waadt im allgemeinen fünf Tage früher als selbst in dem ausgezeichneten Weinjahr 1893 statt und die Qualität ist wenigstens so gut wie 1893. Der Wein zieht 86–95 Grad, ein ausgezeichnetes Resultat. In bezug auf die Quantität geben folgende Zahlen Auskunft: Von den Reben des Clos de Crayaz-Mousson in der Gemeinde Tartegnin wurden gerüttelt im Jahre 1893: 29,000 Liter, 1896: 62,000 Liter, 1904 über 100,000 Liter. Der diesjährige Ertrag übertreift also denjenigen früherer Jahre um das Doppelte und Dreifache.

Die blauäugigen Stadtreben von Morges (zirka 125,000 Liter) betrug am Freitag das erste Angebot Fr. 32, das erste Nachgebot Fr. 36, das zweite Nachgebot Fr. 37 und letzterer Preis wurde vom Gemeinderat ratifiziert, bezw. der Verkauf des Ertrages zuhanden des Hrn. André, Weinhandler in Lyon, beschlossen.

Wallis.

Kantonale Realschulen in Brig. In Brig soll eine kantonale Realschule ins Leben treten. Der erste Jahreszettel wird Samstag den 1. Oktober eröffnet. Das Institut will den jungen Leuten nach Beendigung der Primarschule Gelegenheit geben, sich noch weiter auszubilden und sich zu befähigen zum Eintritt in Geschäftsbüro jeglicher Art: Bankinstitute, Handelshäuser, Hotels, Post, Telegraph, Eisenbahn u. s. w., zu einem gewinnbringenden Betrieb der Landwirtschaft, sowie zum Übertreten in ein schweizerisches Technikum.

Die städtische Realschule von Brig geht dagegen ein.

Autsland

Frankreich.

Streit in Marseille. Trotzdem über 1000 Doctor die Arbeit wieder aufgenommen haben, gestaltet sich die Lage doch immer bedenklicher. Die Hoffnungen auf den Ausgleich, die man seit zwei Tagen hatte, haben sich gestern wieder zerschlagen, weil die Generalversammlung der Doctorarbeiter den Schiedsspruch des früheren Präsidenten des Handelsgerichts, Leon Maguan, den anzunehmen den Vorstand ihres Syndikats vorsprochen hatte, dieser Abrede zum Tuoz vertrat. Der Generalsekretär des Syndikats, Monat, der bisher mit dem Generalsekretär des Syndikats der eingeschriebenen Matrosen, Nivelli, die Seele des Hafenstreiks bewezen war, legte infolgedessen seinen Vertrauensposten nieder, und die anderen Mitglieder des Vorstandes taten dasselbe. In einem Schreiben an die Kameraden führten sie aus, die Mißachtung des Wortes, das sie gegeben, sich dem Schiedsspruch zu fügen, zwinge sie zu diesem Schritte. Die Doctorarbeiter gingen, wie aus ihrer Tagesordnung erhellt, auf die Bedingungen nicht ein, weil sie sich weder das Verbot der Absperrung der Werkmeister, noch das Verbot der Gunnierung ihrer Delegierten in die Arbeitsfragen wollten gefallen lassen.

Italien.

Attentat im Simplontunnel. Man schreibt aus Mailand, 26. d. Von Domodossola wird gemeldet, daß in der Nacht zum 25. d. offenbar in der verbrecherischen Absicht, einen Dienstzug zum Entgleisen zu bringen, im Simplontunnel Eisenstangen über die Schienen gelegt worden sind. Dank der Wachsamkeit und Gesetzesgegenwart des Lokomotivführers konnte aber ein Unglück vermieden werden. Das Attentat ist vermutlich ein Racheakt wegen der Beleidigung der Tunnelarbeiter, die sich der gegenwärtigen Streitbewegung anschließen; die Urheber desselben flüchten auf Schweizergebiet hinüber.

Gusbruch des Jesus in Neapel. Das Observatorium des Jesus stellt mit, daß die Tätigkeit des Jesus gegenwärtig sehr stark sei. Die Wände des Kraters bersten und die Massen versperren den Grund des Kraters, von wo gewaltige Explosionen kommen. Der Lawinstrom bildet Gullane bis zu 150 Meter Höhe. Im großen Regel zeigen sich breite Risse. Man hält die Reihung des Regels für möglich.

Belgien.

Niedergang der sozial-demokratischen Partei. Die sozial-demokratische Partei in Belgien macht jetzt die Wahrnehmung, daß sich ganze Arbeiterparteiverbände von ihr zu trennen beginnen und sich nach dem Muster der parteilosen englischen Trade Unions einrichten. Die Autowarner gehen dabei mit gutem Beispiel voran. So hatten in der letzten Zeit die ansehnlichen Verbände der Diamantschleifer und Hafnarbeiter (Doctor) die sozial-demokratische Tendenz abgestreift und sich als reine Gewerkschaften konstituiert. Die Doctor haben zur Einweihung ihrer neuen Arbeitsbörse sogar den präsumtiven Thronfolger, Prinz Albert, eingeladen, dieser erschien auch. Bei der bekannten republikanischen Gefügung der belgischen Sozialdemokratie kann man die Einladung des Prinzen durch die Autowarner Hafnarbeiter nur als einen offenen Bruch der letzteren mit dem Generalrat in Brüssel

bezeichnen. Das ist wieder ein Beweis dafür, daß die belgische Sozialdemokratie, die noch vor einigen Jahren so drohend auftrat, den Höhepunkt ihres Glanzes überschritten hat und bereits im Niedergang begriffen ist.

Alteine Zeitung

Von einem Stiere angegriffen. Auf der Landstraße gegen Bexwil (Margau) überfiel ein Wild keinen Besitzer und rissete denselben schrecklich zu. Herbeilende konnten den Mann der Wild des Tieres entziehen. Unglückslicher Weise zeigt sich der Mann dem hornigen Tier nochmals, worauf ein neuer Angst folgte und menschliche Hilfe nicht mehr möglich war. Durchbar zugrunde mußte der Mann vom Platz getragen werden und wird jedenfalls seinen Leib erlegen.

Fund alter Goldmünzen. In Bässerach wurden dieser Tage beim Ausgraben zu einem Neubau auf der Brandstelle des Herrn Conrad Borer 16 alte Goldstücke, sehr gut erhalten, aufgefunden. Dieselben waren etwa zwei Meter tief in der Erde und sind jedenfalls mehrere Jahrhunderte im Schoße der Erde gelegen, stammen jedoch aus der christlichen Zeitstellung, da auf einem Stück das Bild des hl. Petrus, auf einem andern höchst wahrscheinlich das Bild des hl. Joseph, auf einem dritten das Bild eines Kriegers der Bourbons sich befindet.

Der Boy wird abgeschafft! Endlich hat die Kaiserin von China ein Edikt erlassen, das die Chinesen von der allgewohnten verantwortlichen „Pflicht“, einen Boy zu tragen, entbindet. Der Obermandarin hat nämlich geschicklich nachgewiesen, daß das Boystragen lediglich Modesache sei und daß keinelei gesetzliche oder gar religiöse Vorchriften hierfür jemals bestanden haben. Zur Zeit des Confucius habe kein Chinesen einen Boy getragen.

Tod eines Schnapslers. Courroux. Am letzten Samstag abend haben in Courroux zwei italienische Arbeiter so viel Schnaps getrunken, daß einer von ihnen den Geist aufgeben mußte. Er wurde am Sonntag hinter einer Wirtschaft tot aufgefunden. Sein Kamerad wurde vom Nachtmäher auf der Straße liegend gefunden. Da sofort ärztliche Hilfe in Delberg geholt wurde, konnte er mit großer Mühe noch am Leben erhalten bleiben.

Ein bestohler Apfeldieb. Ein nettes Stückchen ist in Burglins (Bayern) passiert. Ein dortiger Einwohner ging früh auf die Arbeit nach Fellen. Unterwegs stahl er einen Sac mit Apfeln und versteckte ihn in einem Kanal der Staatsstraße, um ihn nach Feierabend mit heimzuschaffen. Der Eigenläufer erfuhr dies, leerte den Sac und füllte ihn mit Steinen. Als nun der Dieb von Fellen heimkehrte und seinen Sac mit Apfeln mitnehmen wollte, waren die Apfeln zu seinem Schreck in Steine verwandelt.

Wegen 10,000 Mark verbrannt. In Siegen im Weilerthal (Elz) kam der 77jährige Rentner Lattin bei einem Brand ums Leben. Lattin war in sein brennendes Haus gegangen, um die Summe von 10,000 Mark, welche sich im zweiten Stockwerk des Hauses befand, zu holen. Das Feuer griff rasch um sich und zerstörte den Dienstboden des zweiten Stockwerks. Lattin fiel durch den Dienstboden und den ersten Stock in den Flammen liegenden Kellerraum und verbrannte dort.

Bittere Rache. In der Infanterieschule zu Bienna wollte ein Korporal sich an seinem Hauptmann rächen, der ihm streng befehlt hatte. Er ergriff ein Gewehr und feuerte auf den Hauptmann. Die Kugel schaffte ihr Ziel und durchbohrte vier Soldaten, von denen drei schwer tot waren, während der vierte schwer verletzt wurde. Der Mörder versuchte zu entfliehen, als er sah, daß er nicht entkommen könnte, schob er sich selber eine Kugel in den Kopf und blieb alsbald tot auf der Stelle.

Ein eidgenössisches Schützenfest in Küche und Keller. Einzig in der Festlichkeit wurden während des letzten eidgenössischen Schützenfestes in St. Gallen unter anderem an alkoholischen Weinen im ganzen 83,513 Liter getrunken, und zwar: Festwein rot 51,813 Liter, Festwein weiß 15,014 Liter; Schenwein rot 11,028 Liter und Schenwein weiß 5628 Liter. Ferner wurden getrunken: 3210 helle Flaschen alkoholfreie Weine, 3230 Flaschen Selterswasser, 23,607 Flaschen Limonade, 11,227 Flaschen Pausenger, Egliauer und Teinacher, rund 95,841 Liter Bier, die auf den unerwarteten Korsum in der Bierhalle zurückzuführen sind.

Gegessen wurden:

Kalbsleber 10,609 Kilo, Ochsensleber 7728 Kilo, Riersköde 1773 Kilo, Schafskleber 906 Kilo, Kalbfleisch 1307 Kilo, Schweinefleisch 1793 Kilo, Schinken 2553 Kilo, Bungen 513 Kilo, Boulets 281 Kilo, und verschiedene Charakterien 162 Kilo, total 27,725 Kilo.

Wursts verkauft 72,388 Stück und zwar: Bratwurst 29,114 Stück, Schinken 7238 Stück und Servelat 36,036 Stück.

Nebst diesen unzähligen, aber für das Festunternehmen doch zu geringen Quantitäten an Speisen und Getränken wurden noch benötigt: 165,764 Portionen Brot, 1506 Kilo Hausbrot, 22,412 Stück Schalenbrot, 4002 Stück Gipsel, 1197 Torten, 8850 Kilo Kartoffeln, 16,078 Kilo Salat, 6990 Liter Milch, 1542 Kilo Käse, 6310 Stück Eier, nebst anderen Gemüsen und Speisen.

Das gibt über den Sonntag eine lehrreiche Rechnungsaufgabe. Die Frage lautet: Um wie viel wurde an dem Feiste des Geldbeutel des Volkes erleichtert? (Eintrittsgelder, verlorene Tage löhne, Eisenbahnschäden, Speise und Trank außerhalb der Festhütte, u. s. f. s. f. sind hierbei noch unberücksichtigt.)

Das Bild der Gattin. Ein französischer Bauer kommt mit seiner holden Gattin zum Photographen. „Herr Maler“, sagt er, „ich möchte meine Frau photographieren lassen.“ „Schön! Seien Sie sich, liebe Frau, und machen Sie ein recht freundliches Gesicht. Eins — zwei — drei. Fertig! Sie können das Bild gleich mitnehmen!“ — „Ach, es ist gar nicht nötig“, erwidert der Bauer. „Sie dürfen das Bild ruhig behalten!“ — „Ja, warum haben Sie Ihre Frau denn photographieren lassen?“ „Weil ich mal sehen wollte, wie die alte aussieht, wenn sie ein freundliches Gesicht macht!“

Kanton Freiburg

Bereinsversammlungen im Sensebezirk. Letzten Sonntag hielt der neuzugeschaffte Verein des Oberlandes seine Versammlung im „Sahly-Gasthof“

ab und ebenso der Obstbau-Verein des Sensebezirks die selne in Tafers. Da sich unsere Korrespondenten auf den Winterschlaf vorbereiten scheinen, können wir über die stattgefundenen Versammlungen jedoch nichts Näheres berichten.

Nekrutenprüfungen. Resultat in Stäfis-am-See, vom 23. September.

	Prüfungsjahr	Prüfungsjahr	Prüfungsjahr	Prüfungsjahr
Nekruten	63	32	5	26
Bürtiggestellte	6	4	—	2
Eingeteilte	13	6	—	7
	82	42	5	35

Durchschnitt der Diensttauglichkeit: 52,9 %.

Resultat vom 24. September.

	Prüfungsjahr	Prüfungsjahr	Prüfungsjahr	Prüfungsjahr
Nekruten	49	29	4	16
Bürtiggestellte	7	6	1	—
Eingeteilte	13	5	—	7
	69	40	1	23

Durchschnitt der Diensttauglichkeit: 62,5 %.

Winter-Fahrtenplan der Postkurse Freiburg-Schwarzenburg

Gültig vom 1. Oktober 1904 an.

Carre	II	IV	I	III
3 30 6 00	Abg. Freiburg	Volk	Ant.	9 00
3 40 6 10		Succ.		2 00
4 25 6 55	Tafers			1 50
5 05 7 35	St. Autour			1 10
5 30 8 00	Heiterried			12 40
6 25	Ant. Schwarzenburg	Abg.	6 25	—

P. S. Neu eingeführt werden demnach vom 1. Oktober an Nr. III und IV.

Buchstiermarkt. Völl, 27. d. Am hiesigen Buchstierausstellungsmarkt wurden 191 Stück aufgeführt, wovon 118 Stierälber. In der ersten Kategorie (Stierälber) erhielt die höchste Prämie Jean Joseph W

Landwirtschaftlicher Verein des Sensebezirks

Zroh bei angehenden Preisaufschlages, sind ab Warenlagerhaus in Düringen erheilig prima Güterartikel wie:
Gevaertiner- und indischer Gesam
Futtermehl, Ausmahlerei, Mais
Grob- und Feinkrausch
zu den allerbilligsten Preisen.
Ferner halten wir auf Lager:
Bohes Krochenmehl, Thomaschichten und Landdünner.

Die Eidgen. Bank A. G., Bern

verleiht zu billigen Kästchen in ihrem neu errichteten feuer- und bießsicheren Panzer gewöhnlich

Stahlschrank-Fächer
in verschiedenen Größen zur Aufbewahrung von Werkschriften, Documenten, Schmuck, Silbergeschirr, &c.

Grösste Sicherheit und Diskretion
Nähere Anfrage ertheilt die Direktion.

1202 H 55528

Der Obstbauverein des Sensebezirkes lädt am nächsten Freitag, den 30. September, auf der Station Düringen

Mostobst

ein- und bezahlt bei der Annahme hat die höchsten Tagespreise nach Qualität. Kein faules oder teiges Obst bringen!

Düringen, den 27. September 1904.
1207 Der Vorstand des Obstbauvereins.

Wirtschafts-Pachtsteigerung

Der Parcours von Düringen lädt am Montag, 6. Oktober, von 2 bis 5 Uhr nachmittags, die neu errichtete Wirtschaft im alten Wirtshaus dagegen an eine Pachtsteigerung sehen, wozu alle Liebhaber freudlich eingeladen sind.

1206 H 39386 Name des Parcours:

Der Präsident: Johann Rappo.

zu verkaufen oder zu verpachten

in der Gemeinde Brünigried, ein Heimweien von ungefähr 25 Jägertagen sehr abträglichen Landes und 3 Jägerarten Waldung, Wohnungen, 2 Scheunen, Stallungen, Keller, Speicher, unverfügbarer Brunnen und schönes Dürkohlgut.

Für Auskunft wende man sich an Joseph Köttiger, Gute Tanne, Alterswahl.

1192

Herbst-Schiessen

in den Neiglen, in Freiburg
Sonntag, den 2. und Montag, den 3. Oktober 1904

veranstaltet von den vereinigten Schützengesellschaften
Ausschuss: 1190 Das Komitee.

Mostäpfel

Unterzeichnete werden von nun an an folgenden Tage Mostäpfel annehmen zu Tagespreisen. Mittwoch: Freiburg; Donnerstag: Düringen; Freitag: Schmitten. — Wir sind auch Käufer von Kartoffeln und sind an Samstagen und Markttagen im "Café National" (Krämer) zu sprechen.

1200 H 3957 F Schneuwly & Cie., Schmitten.

Schuhwaren

20, Clemundgasse, 20, vormals Apotheke Stajessi
Schöne Auswahl in Schuhen jeder Art
für Damen, Herren oder Kinder
Mäßige Preise.

Reparaturen. G. Gassal.
Depot des bewährten Pulvers gegen Hühneraugen.

Büger Milchtransportkannen mit Deckel oder mit Bligel-
verschluss.

Milchfassen tonische und gerade Form.

Milchrein und Milchmasse gepreßt.

Kannen und Gefäße zum Abhören der Milch, jeder
Milch-Ausmaß-Ständer

Alles aus solldem Material angefertigt und dauerhaft verzinkt empfiehlt zu
billigsten Preisen die

1106 H 4101 Lz Metallwaren-Fabrik Zug, M. G.

Stang- und Emailierwerke, Vergitterei.

Höchste Auszeichnungen an ersten Ausstellungen. — Prospekte gratis.

Oeffentliche Steigerung

Das kleine Heimweien des Peter Barth, man in Säle, « à tous vent », genannt, aus Wohnhaus, Garten und einer Jucharte guten Landes befindet, ist zu verkaufen. — Barzahlung.

Die Steigerung findet Mittwoch, den 12. Oktober abends, von 2 bis 4 Uhr nachmittags, in der Wirtschaft Spender statt. Röhre Auskunft ertheilt Herr Peter Gerhard, Regt., Vogt, in Leutlingen.

1194 H 3906 F

Bäcker

Ein guter junger Mann möchte als Bäckling bei einem katholischen Meister einzutreten. — Sich zu wenden an J. Wicht, Regt., in Leutlingen (Löschles).
1169 H 3843 F

Sämtliche Winterstoffe sind in anerkannt guten Qualitäten

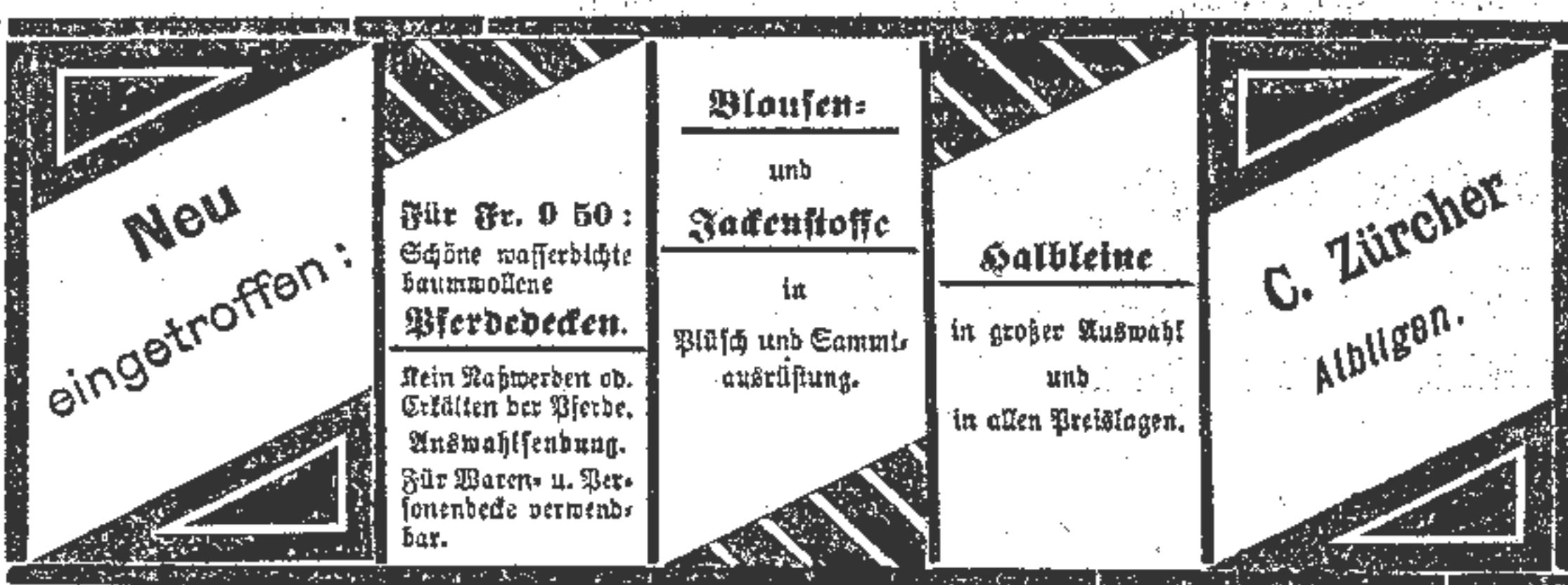
und in

sehr grosser Auswahl

eingetroffen und empfehle ich mich bestens unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

G. Kemm-Ellenberger,

Freiburg, 155, Steinige Strasse, 155.



Anzeige

Unsere Büros sind in unsern Neubau im

St. Peters-Quartier

hinter dem Postgebäude verlegt worden.

Schweizerische Volksbank.

Thunersee-Bahn — Vern-Neuenburg-Bahn (Direkte Linie)

und mitbetriebene Linien

Der am 1. Oktober 1904 in Kraft treteende Wintersabeplan der Thunersee-Bahn (incl. Glärnischbahn, Spiez-Frutigen, Spiez-Tielenbach- und Glarus-Bahn), der Vern-Neuenburg-Bahn (Direkte Linie) und der Seetalbahn kann vom 26. September auf allen Stationen unseres Netzes begeben werden.

Bern, den 24. September 1904. 1203 Die Direktion.

Telephon Baumaterialienhandlung Telephon

J. Binggeli, Baugeschäft, Schwarzenburg

empfiehlt sein großes Lager in der Brümmlube vis-à-vis Hochstettlers Mühle.

Hochsteine: Mauer-, Normal- und Kaminsteine, Kordis, Dränierröhren, glasierte Brunnendübel, Dachziegel, Schiebelu. Alpen-Schieferdachplatten.

Portland-, Grenoble- und Chausselement in festlicher Gestaltung

Hydraulischer Kalk, fetter Kalk in Fässern, sowie pulverisierte in Säcken

Gips- u. Säegyps, Schilfbretter, Dachläden u. Scheiben in Gemenfunksteinen, hohen Cement-

Eigene Fabrikation: in Gemenfunksteinen, hohen Cement-, Portland-, Cementröhren, Brunnendübel und Schweinräcke, Brunnentuben, Gartenborduren, Schlüssele, Dachablauf und halbe Rohrfässer.

402 H 1812 Y **Grabkreuz- u. Geländer-Fedel, Garten- u. Dach-Vorhänge**

Gaudsteine, Schleifsteine aus eigenem Bruch Alles wird aus rein gewaschenem Kies und Kalk und I. Qualität Portlandcementsfabriziert

Eisenträger in verschied. Profilen, Winkelisen & Geländerstücke.

Chemische Düngersfabrik Freiburg

Preisabschlag auf rohes Krochenmehl
Wir offerieren von heute an rohes Krochenmehl, garantiert rein, Gehalt 20 % Phosphorsäure und 4 % Stickstoff, in Säcken von 100 kg ab Fabrik zu Fr. 10 per 100 kg.

116 H 3827 F